

Tanztheater auf der Straßenkreuzung

Schlußüberraschung zum Jubiläum 25 Jahre Studio Poprawski

Fx.— Autofahrer, die am Samstag zu später Stunde in der Philippstraße vor einem von Scheinwerfern beleuchteten Menschaufmarsch stoppen mußten, dachten im ersten Moment vielleicht an einen Verkehrsunfall. Doch das Ereignis, das sich auf dem Asphalt abspielte, war kein Fall für die Polizei. Hier, mitten auf der Kreuzung Philippstraße/Helenenstraße wurde Kultur inszeniert, Tänzerinnen des Studios Yve Poprawski zeigten anspruchsvolles Tanztheater, öffneten das Studio nach außen und gaben der bizarren Musik von Meredith Monk im künstlich erhellten Straßenraum noch einen zusätzlichen Aspekt von Unwirklichkeit.

Die Zuschauer dieses nächtlichen Bewegungsspiels dürfen sicher sein, daß sie Zeugen des ungewöhnlich-

sten Tanzspektakels geworden waren. Es gehört natürlich nicht zum Konzept des Studios Yve Poprawski, auf die Straße zu gehen. Die Flucht aus den in der Tat viel zu engen Studios in der Philippstraße rundete vielmehr das Jubiläumsprogramm zum 25jährigen Bestehen dieses Tanz-Instituts ab, das sich immer konsequent um die Entwicklung und Formung von Talenten bemüht hat. „Tänzerin soll nur die werden, die von innen beseelt ist“, meinte Tanzpädagogin Poprawski bei ihrem Jubiläumsempfang. Sie versteht sich und ihr Studio nicht als Schulbetrieb, sondern will neugierig machen auf Entwicklungen. „Sie hat ein unheimliches Gefühl für Neuerungen“, meint ihr Mann, der bei diesem Jubiläum im Kreis zahlloser Gratulanten als der zuverlässige Wegbe-

gleiter, Helfer und Praktiker bezeichnet wurde und damit ganz gut wegkam. Wie ein Jubiläumswunsch war der Hinweis auf die Enge des Studios zu verstehen. Wo ist die Fabrik, in der Yve Poprawski die Weite des Raumes für eine noch intensivere Gestaltung des Tanztheaters fände. Bisher hatten ihre Studios in der Baumgartenstraße, der Dr.-Karl-Aschoff-Straße, im früheren „Quellenhof“, am Bourger Platz und jetzt in der Philippstraße eher intimen Charakter.

Die Jubiläumsfeier, bei der es natürlich auch die üblichen Büffelhäppchen gab, entsprach aber in ihrem sich scheinbar spontan entwickelndem Ablauf den Vorstellungen, die Kurt Tucholsky mit solchen Feiern verknüpfte. Gottlob keine Würdigungen, keine bierernsten Gratu-

lationen, sondern neben kaum endenwollenden Umarmungen mit Küßchen und Blumen mal eine Mozart-Arie, die Violinsonate eines fast unbekanntem belgischen Komponisten, natürlich viel, viel Tanz und ein rundum bewegeisteres Publikum. Von der Akademie für Tonkunst in Darmstadt, wo Yve Poprawski Opersänger und Musiker mit den Gesetzen der Rhythmik vertraut macht, hatte sich fortgeschrittener Nachwuchs eingefunden: Tenor Peter Umstadt sang aus der „Entführung aus dem Serail“, Andrea Rittersberger spielte Arabesken von Debussy, Zenon Majzysz erwies sich als gefühlvoller Interpret auf der Violine, Stefan Hladek spielte auf der Gitarre „Elogia de la Danza“ des Kubaners Leo Brouwer.

Die künstlerische Qualität des Studios spiegelte sich in den zahlreichen Tanz-Beispielen von Christine Walkowski und Cordula Jung, Dina Giehoff, Vanessa Finkenauer, Rosa Hong und Elisabeth Behm sowie Carina Lang wider.



Inszenierte zu später Stunde Kultur auf der Straße: Yve Poprawski. Sie lud zum 25jährigen Bestehen ihres Instituts zu einem ungewöhnlichen Tanzspektakel ein.
Bild: Heidi Sturm